

Präsentation zur Klimt Villa Wien

BEGRÜSSUNG

Folie 1: Herzlich willkommen...

Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Frau Direktor Grilj (u.a.):

Ich möchte Sie herzlich zum Vortrag über die „Klimt Villa Wien“ willkommen heißen, und bedanke mich für die Einladung und Ihr Interesse. Ich freue mich sehr, dass Frau Kalinová die Übersetzung meines Vortrags vornehmen wird. Ihrer Initiative habe ich zu verdanken, dass ich die Gelegenheit habe, heute im österreichischen Kulturinstitut in Prag zu Gast zu sein.

Folie 2: Themen

EINLEITUNG/THEMENBOGEN

Ich möchte Ihnen einen Überblick über die Entstehungsgeschichte einer Dauerausstellung geben, die in dem Atelier eingerichtet wurde, wo Gustav Klimt von 1911 bis zu seinem plötzlichen Tod im Jahr 1918 arbeitete. Der Vortrag beleuchtet als Themenschwerpunkte:

- ◆ Das einzige erhaltene Atelier Gustav Klimts
- ◆ Geschichte und Erhaltung des Hauses
- ◆ Umsetzung der Ausstellung in der „Klimt Villa Wien“ museologische Aspekte

Das Stichwort „museologisch“ bringt mich kurz zu meiner Person und warum ich heute über diese Thema referieren darf: Nach dem Besuch der Universität Wien schloss ich das Programm „Museum Studies“ an der George Washington University in Washington, DC ab. Dieses zweijährige Master-Studium hat zum Ziel, AbsolventInnen für eine Laufbahn als Kuratorinnen und Projektmanagerinnen im Ausstellungsbereich auszubilden. Der Betreiber der Klimt Villa Wien hat mich engagiert, um den Prozess bis zur Eröffnung der Institution zu begleiten. Das umfasste Aufgaben wie die Entwicklung der Corporate Identity, oder das Führen der Diskussionen um die Schwerpunkte der Ausstellung.

Als Einstieg in das Thema des heutigen Abends ziehe ich einen Eintrag aus dem Besucherbuch zur Ausstellung in der Klimt Villa heran:

Folie 3: Eintrag Besucherbuch „Bin sehr stolz...“

„Bin sehr stolz, dass die Renovierung dieses historischen Hauses und d.[es] österr. [eichischen] Genius G. KLIMT erfolgt ist. Endlich! „

Der historische Wert, auf den sich der Eintrag bezieht, war nicht immer unumstritten. Obwohl japanische und US-amerikanische Reisende schon lange ihren Reiseführern folgten und Klimts Atelier besuchen wollten, fanden sie dort nur ein verfallendes Gebäude vor. Erst um das Jahr 2000 erwachte auch in Wien ein Bewusstsein und schließlich der kulturpolitische Wille, das Areal zu erhalten. Das Bundesdenkmalamt war lange skeptisch. Es klassifizierte das Haus auf dem Grundstück erst als Denkmal, nachdem von einer Bürgerinitiative nachgewiesen werden konnte: Ja, hier befand sich das letzte Atelier Gustav Klimts!

Zeitsprung zurück ins Jahr 1911: Gustav Klimt war auf der Suche nach einem neuen Atelierraum. Seine Werkstatt in der Wiener Josefstadt musste er räumen: Das Gebäude war im Zuge eines Stadterneuerungsprojekts zum Abriss vorgesehen.

Folie 4: Nähr, Garten Feldmühlgasse

Ab 1911 mietete er als neues Atelier ein Gartenhaus in Stadtteil Unter St. Veit. Es stand in einem über 5000 m² großen Garten, den Klimt sehr schätzte und den er regelmäßig bepflanzen ließ. Heute trägt das Grundstück die Adresse Feldmühlgasse 11, gelegen im 13. Wiener Gemeindebezirk namens Hietzing.

Unweit davon befand sich übrigens das Geburtshaus von Gustav Klimt. 1862 wurde er dort

Folie 5: Geburtshaus

als das zweite von sieben Kindern geboren. Seine Mutter war Wienerin, der Vater - ein Goldgraveur - stammte aus dem Dorf Travčice südöstlich von Litoměřice (Trabschitz bei Leitmeritz).

Auch das Geburtshaus existiert nicht mehr, es wurde 1966/67 abgerissen.

Insgesamt ist die Situation in Wien: Wohn- oder Arbeitsorte Klimts sind entweder verschwunden, oder sie sind nicht zugänglich, oder es gibt zumindest Erinnerungstafeln.

Das trifft auch auf seine Wohnung zu:

Folie 6: Wohnhaus Westbahnstraße

Gustav Klimt hat Zeit seines Lebens keine eigenes Domizil besessen. Mit seiner Mutter, die 1916 starb, und zwei Schwestern lebte er in einer gemeinsamen Wohnung in diesem Haus.

Warum halte ich mich damit auf: Aus marketing-technischer Sicht ist diese Situation für unser Projekt positiv. Die Klimt Villa Wien kann sich eines Alleinstellungsmerkmals erfreuen: Sie ist der einzige Ort in Wien an dem an das Leben und Schaffen des Künstlers permanent erinnert wird.

(Jenseits der Werke, die in den großen Museen gezeigt werden; und abgesehen von den Souvenirläden natürlich, wenn man diese dazu zählen möchte...)

Ich möchte ihnen nun die zwei historischen Aufnahmen aus dem Inneren des Atelierhauses zeigen, die wir kennen; beide stammen aus dem Todesjahr Klimts, also aus 1918:

Folie 7: Atelier Nähr

In Stichworten: Atelierraum selbst, das Atelierfenster ließ sich Klimt einbauen, um das neutrale Licht von Norden gut nutzen zu können; die Einrichtung ist eher karg; man vermutet, dass der Fotograf das Atelier aufräumte bevor er die Aufnahme machte (es liegen keine Skizzen und Zeichenblätter herum, was von Zeitgenossen oft erwähnt wird); Katzenurin als Fixativ, laut Klimt

Die beiden Gemälde auf den Staffeleien blieben unvollendet

Folie 7 appear: Braut

- Die Braut, 1917/18, unvollendet; das Gemälde befindet sich derzeit im Belvedere als Dauerleihgabe und stammt aus Privatbesitz

Folie 7 appear: Dame mit Fächer

- Dame mit Fächer, 1917/18, unvollendet, in Privatbesitz

Folie 8: Empfangszimmer

in Stichworten: Möbel wurden entworfen von Josef Hoffmann, Ausführung Wiener Werkstätte; auch der Teppich ist ein Entwurf von Hoffmann, ausgeführt von der Firma Backhausen; die Möbel existieren noch und sind in Privatbesitz, ebenso das große chinesische Rollbild und die japanischen Farbholzschnitte; er selbst und Personen aus seinem Umfeld interessierten sich für japanische Kunst, er besaß auch Bücher dazu in denen er immer mal wieder Blätterte (das erwähnt er in seiner Korrespondenz); es gibt also japanische/asiatische Inspiration in seinem Werk.

Folie 9: Gästebuch „Nach langem Kampf...“

BAUGESCHICHTE/BAUDENKMAL

„Nach langem Kampf ist die Erhaltung dieses Juwel [sic] doch gelungen. Es ist prächtig!“

Dieser Eintrag im Besucherbuch der Klimt Villa Wien bringt uns zur Geschichte des Hauses selbst, und den erfolgreichen Bemühungen zur Erhaltung als Baudenkmal.

Die Baugeschichte in einem kurzen Überblick der relevanten Eckdaten:

Folie 10: Aufriss Hermann

- Einige Jahre nach dem Tod Gustav Klimts begann die Besitzerin, Helene Hermann, im Jahr 1922 mit dem Ausbau des Gartenhauses zu einer Vorstadtvilla mit einem zusätzlichen Geschoß.

Folie 10: Aufriss Hermann rote Linie

- Frau Hermann verkaufte den Rohbau. Die neue Besitzerin des Grundstücks, Frau Ernestine Klein, ließ das Gebäude 1923 zu einer Villa im Neo-barocken Stil, auch Rosenkavalier-Stil genannt, umbauen.

Folie 10: Axonometrie Klein

Wesentliches Merkmal ist die zweiflügelige Freitreppe an der Nordfassade, über dem ehemaligen Fenster des Künstlerateliers.

Folie 10: Schematische Darstellung Eingangssituation

Das bedeutet aber auch, und das sieht man auf dieser Darstellung im Vergleich sehr gut, das Gustav Klimt das Haus in seiner heutigen Form als Villa nie gesehen hat.

Der ein wenig verwirrende Markenname „Klimt Villa Wien“ nimmt eine umgangssprachliche Bezeichnung auf, unter der das Areal im Bezirk immer schon bekannt war.

Weiter in der Chronologie:

- Die Familie Klein wurde von den Nationalsozialisten enteignet, das Grundstück samt Haus arisiert

- Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Besitz der Familie restituiert und 1954 verkaufte die Familie das Grundstück an die Republik Österreich.
- Es folgte eine zeitwillige Nutzung für eine Schule und als Wohnung für den Schulwart; Diverse Umbauten innen wurden vorgenommen; das Flachdach wurde in ein Walmdach geändert. Doch nach und nach gerät das Gebäude und vor allem die Geschichte seines Kerns - Gustav Klimts Atelier - in Vergessenheit.

Folie 11: Ansicht 1999

Ende der 1990er Jahre will der Staat die Immobilie (also Grund samt Gebäude) verkaufen. Das wäre sicher sehr lukrativ gewesen, der Stadtteil Hietzing ist einer der teuersten Bezirke Österreichs. Dagegen formierte sich eine Bürgerinitiative, aus der 1999 der „Verein Gedenkstätte Gustav Klimt“, kurz Klimt-Verein, hervorgeht. Der Verein stellt sich gegen den Verkauf und strebt eine öffentliche Nutzung an. Dank der Recherchen des Vereins wissen wir nicht nur einiges über die Baugeschichte des Areals (auch die schematischen Darstellungen auf den zuvor gezeigten Folien wurden vom Klimt-Verein beauftragt): Den Mitgliedern des Vereins ist es dank einer jahrelangen Kampagne tatsächlich gelungen, das Areal und das Haus vor der Zerstörung zu bewahren, was wirklich bemerkenswert ist. Mittlerweile steht es unter Denkmalschutz, und eine Sanierung war dringend notwendig, um den Verfall zu stoppen

Folie 11: innen 2012

Ich verkürze die Entwicklung jetzt ein wenig und erwähne nur noch, wer der derzeitige Benutzer und Betreiber des gesamten Areals ist und jetzt die Verantwortung für die Klimt Villa trägt : Im Jahr 2008 bekommt das „Kuratorium für künstlerische und heilende Pädagogik“ einen Mietvertrag. Hauptanliegen dieses privaten, gemeinnützigen Vereins war, in weiteren am Grundstück stehenden Gebäuden eine Tagesstrukturstätte für Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen zu betreiben. Eine Auflage des Mietvertrags ist, das Atelier Gustav Klimts der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Seit 30.9.2012 ist es nun soweit, und die „Klimt Villa Wien“ ist der Öffentlichkeit zugänglich. Und so sieht das Gebäude heute aus:

Folie 12 Nordfassade heute

Die Finanzierung des Umbaus leistete das österreichische Wirtschaftsministerium, der Eigentümerversorger der Republik für dieses Grundstück. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 2 Mio. Euro.

Folie 13 Südfassade bei der Eröffnung

EINRICHTUNG DER AUSSTELLUNG

Folie 14 Eintrag „Bin sehr stolz...“ noch mal

Ich komme auf den vorherigen Eintrag im Besucherbuch zurück

„Bin sehr stolz, dass die Renovierung dieses historischen Hauses und d.[es] österr. [eichischen] Genius G. KLIMT erfolgt ist. Endlich! „

Die Besucherin beschwört etwas, bei dem es mancher Museologin ein wenig unbehaglich wird: Einen Genius Loci, eine Aura; die Annahme, dass museale Einrichtungen stets Vermittler des Schönen sein sollen.

Es galt bei der Errichtung der Ausstellung der Klimt Villa also diesen Spagat zu schaffen zwischen dem Bedürfnis nach der Aura des Ortes einerseits; was angesichts der vielen Zu- und Umbauten stark zur Diskussion stand. Andererseits gab es den Zugang, eine Reflexion über Klimt und seine Zeit zu integrieren; also die Ausstellung nicht hauptsächlich als Andachtsstätte zu verstehen. und hier zitiere ich den Kunsthistoriker Werner Hofmann:

„Klimt verdient auch Bewunderer, die sich eine fragende, reflektierende Annäherung an seine Kunst zutrauen.“¹ (Zitat Ende)

Es stellte sich im Laufe der Gespräche dazu heraus, dass diejenigen Stimmen sehr stark waren, die eine Rekonstruktion befürworteten, sprich eine Aura erlebbar machen wollten. Zeigen, wie es gewesen ist und die Atmosphäre des Ateliers wiedergeben. Letztlich wurde also versucht, diesem Bedürfnis in der Ausstellung nachzukommen.

Folie 15 Rekonstruktion – Reflexion

(hier sieht man übrigens sehr schön das Haus im Haus: links die alte Front des Gartenhauses = Atelier, rechts der Vorbau aus den 1920er Jahren)

Wieso ist das so? [das Bedürfnis nach Aura/Würde/Bedeutung]

Der Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend (und Tourismus), Reinhold Mitterlehner, sagte zur Eröffnung der Ausstellung:

"Als einer der bedeutendsten Maler und Vertreter des Wiener Jugendstils ist Gustav Klimt ein wichtiger Botschafter österreichischer Kunst und Kultur und damit identitätsstiftend für unser Land. Deshalb war es uns wichtig, das einzig erhaltene Atelier des Künstlers [...] der Öffentlichkeit zugänglich zu machen." (Zitat Ende)

Sein Werk gilt in Österreich im Allgemeinen als identitätsstiftend. Gustav Klimt war aber nicht immer eine Gallionsfigur für das Selbstverständnis als Kulturnation. Zwar war er bereits ab 1945 unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg wichtig für die Identitätsstiftung²; seine Wiederentdeckung kam aber um 1980 erst wieder so richtig ins Rollen, als sein Werk im Zuge des Themas „Wien um 1900“ eine Neubewertung erfuhr.³ Ausschlaggebend dafür war die 1982 erschienene Übersetzung des Buches „Wien, Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle“ des US-amerikanischen Kulturhistorikers Carl Schorske.⁴ Das ist also noch nicht allzu lange her.

Die eben genannten Begriffe wie Identität, Wiederentdeckung, oder Neubewertung legen es nahe: Jede Epoche oder Generation legte sich ihren eigenen Klimt zurecht, er diente und dient als Projektionsfläche.

Folie 16: Kuss-Souvenirs

Gerade der Kuss, ohne den es als Ikone gar nicht geht in Wien, ist ein gutes Beispiel für solche Projektionen (obwohl zeitlich nicht in der Feldmühlgasse geschaffen) oder schlicht unterschiedliche Interpretationen: Den einen DIE Ikone der Liebe, das Ideal der perfekten

¹ Werner Hofmann, Gustav Klimt und die Wiener Jahrhundertwende, Hamburg: Philo Fine Arts, 2008, S. 159

² Sophie Lilli, in: Klimt. Die Sammlung des Wien Museums, 38

³ Ursula Storch, in: Klimt. Die Sammlung des Wien Museums

⁴ Ursula Storch, in: Klimt. Die Sammlung des Wien Museums

Liebe– was kann es kuscheligeres geben als eine innige Umarmung in schöner Umgebung, noch dazu mit Gold verziert. Im Belvedere konnte man – oder kann man immer noch – Zeit mit dem Kuss alleine – also ich meine: alleine als Paar – mieten. Clevere Idee; wie das Angebot angenommen wurde, weiß ich nicht.

→ Folie 17

Folie 17: Der Kuss (Liebende)

Es gibt aber zum Gemälde auch ganz andere Zugangsweisen, die absolut schlüssig sind, wenn man sich den Abgrund vor Augen führt: Ein Liebespaar in einem paradiesischen Garten, aber Hart am Abgrund! So idyllisch scheint das alles nicht zu sein, und so idyllisch wird es auch nicht immer gedeutet, zB:

Daniela Hammer-Tugendhat (Kunsthistorikerin): Ich denke, in der feministischen Kunstgeschichte – die ja eine sehr komplexe und vielfältige ist – sind natürlich diese Weiblichkeitsbilder von Klimt als Provokation empfunden worden in dieser Reduktion von Weiblichkeit auf Körper, auf Sexualität. Dieses nicht Zugestehen von einem reicheren, lebendigen, selbstbestimmten, emanzipierten Leben

Oder:

Diethard Leopold (Psychotherapeut, Vorstandsmitglied Leopold Museum):[...] ich glaube hinter dem schönen Schein ist es tatsächlich eine realistische Abbildung der gesellschaftlichen Wirklichkeit, die das Hervordringen des Subjekts wie es wirklich ist, verhindert.

Und damit schließt sich jetzt der Kreis des kleinen Exkurses: Ich glaube, dass bei Ausstellungen immer noch gerne vergessen wird: Ausstellungen sind KEINE neutrale Folie; es sollte sichtbar sein: Wer spricht denn da zu mir mit welchem Anliegen; no „voice of god“ (ExpterIn) wie in alten Dokumentarfilmen.

Der Umgang mit dem Ausstellungsthema wirft ein Licht auf die jeweiligen gesellschaftlichen Wirklichkeiten der Jetztzeit.

Folie 18: GK mit Katze, (hier auch einmal ein Portrait von Gustav Klimt)

Ich möchte diesen Teil des Vortrags mit einer Aussage des Geschäftsführers des Wien Tourismus, Norbert Kettner, zum Klimt-Jahr 2012 abschließen:

Die Frage war, ob die Gefahr einer „Überdosis Klimt“ in Wien drohe. Die Antwort des Leiters des Wien Tourismus lautet grundsätzlich natürlich nein, aber er meinte auch:

„Ich glaube schon das sollte zu denken geben wie wir heute mit der Moderne umgehen. Nämlich gerade denen, die sich besonders heftig in der ungefährlichen weil vergangenen Moderne suhlen, sage ich jetzt fast. Die sollten darüber nachdenken: Was passiert denn heute in dieser Stadt. Und das ist für uns als Tourismus-Werber ganz wichtig: Wir können nicht nur eine Museum präsentieren, [...] sondern wir müssen einen lebendigen Organismus präsentieren.“⁵

[Ich werde das Zitat wahrscheinlich nur paraphrasieren, wesentlich daran ist: sollte zu denken geben wie wir heute mit der Moderne umgehen ... ungefährlichen weil vergangenen Moderne ...sollten darüber

⁵ Norbert Kettner

nachdenken: Was passiert denn heute in dieser Stadt. wir müssen einen lebendigen Organismus präsentieren.]

AUSSTELLUNG

Folie 19: Plakat zur Eröffnung

Ich komme nun zum nächsten Teil der Präsentation, der Ausstellung selbst.

Den „lebendigen Organismus“, von dem der oberste Wien-Werber spricht, hatten wir natürlich schon lange vor dieser Aussage im Auge, und daher wurde festgelegt:

Die Klimt Villa Wien soll ein „Museum in Progress“ sein:

Das Plakat zur Eröffnung ist ein schönes Beispiel für die Corporate Identity der Klimt Villa Wien, die ich gemeinsam mit einer Grafikerin entwickelt habe. Wir wählten bewusst ein Sujet, das nicht automatisch an Klimt erinnert, sondern überrascht. Aus Reaktionen von BesucherInnen wissen wir, dass das auch sehr positiv aufgenommen wird. Die kleine Drachen-Skizze stammt von Gustav Klimt selbst, so wie

Folie 19: drei weitere Beispiele aus der CI

das Motiv des Logos, und so wie weitere Skizzen aus seiner Hand, die sich auf der Website, im Leitsystem, den eigenen Shop-Produkten wiederfinden.

Folie 20: BesucherInnen warten, Besucherzahlen

Zum Abschluss der Präsentation möchte ich sie virtuell in die Ausstellung mitnehmen, und Ihnen ein paar Eindrücke geben. Ob die Rekonstruktion der Atmosphäre gelungen ist, muss jede Besucherin und jeder Besucher selbst feststellen.

Fest steht, dass die Klimt Villa Wien gut besucht ist, und wir hoffen, dass das so bleiben wird: Zur Eröffnung kamen knapp 1000 BesucherInnen, und in den ersten sechs Öffnungstagen kamen schon rund 600 BesucherInnen.

Folie 21: Video Rundgang

Für die Ausstellung und die Umsetzung zeichnen verantwortlich das österreichische Bundesdenkmalamt, der Klimt-Verein, sowie der Architekt, der auch zuvor den Umbau begleitet hat. Ergänzend möchte ich auch erwähnen, dass keine Originale ausgestellt werden konnten aus konservatorischen, sicherheitstechnischen und nicht zuletzt auch finanziellen Gründen.

Ich entschuldige mich für die schlechte Bildqualität beim Rundgang, ich habe das Video vor meiner Abreise mit einer nicht besonders guten Digitalkamera ohne Stativ und ohne zusätzliches Licht aufgenommen. Das hat aber auch einen Hintergedanken: Immerhin möchte ich ja, dass Sie alles besser sehen wollen, und auch persönlich vorbeikommen!

Folien 22 – 24: Ausstellung innen

zur Ansicht

Folie 25: Website/Abschluss

Zum Schluss noch die Adresse der Website, wo Sie Informationen unter anderem zu den Öffnungszeiten, den Kontakt etc. finden. Ich habe auch Folder mitgebracht, die Sie gerne mitnehmen können. Ich hoffe, Sie werden die Klimt Villa Wien besuchen!

Ich bedanke mich sehr für Ihre Aufmerksamkeit!